

ALLE STRASSEN VERDRECKT, DIE RESTAURANTS ZU, KEIN MARKT, KEINE CHEMISCHE INDUSTRIE, KEINE SPITÄLER. HERRLICH.

Rund 20% der in der Schweiz lebenden Menschen haben keinen Schweizer Pass. Aber diese 20% machen gut ein Viertel der erwerbstätigen Bevölkerung aus. In Basel-Stadt beträgt der Anteil der Migrantinnen und Migranten 28%, in Baselland sind es 17,9%. In beiden Kantonen ist aber ein Drittel der Erwerbstätigen ausländischer Herkunft.

Im Gastgewerbe sind es 34% der Angestellten, im Baugewerbe 26%, im Gesundheits- und Sozialwesen 24%. In Basel-Stadt verdanken wir die sauberen Strassen zu einem guten Teil den ausländischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Oder nehmen wir unsere chemische Industrie: Sie könnte mit Schweizerinnen und Schweizern allein keinen Tag lang produzieren.

Die oft gehörte Behauptung, Migrantinnen und Migranten nähmen uns die Arbeit weg, stimmt ganz einfach nicht. Im Gegenteil: Die Wirtschaft der ganzen Nordwestschweiz käme ohne sie schlicht zum Erliegen, das Gesundheitswesen ebenso. Abgesehen davon sind sie auch als gute Konsumentinnen und Konsumenten ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Denn entgegen einer weit verbreiteten Meinung senden sie das meiste Geld keineswegs in ihre Herkunftsländer, sondern sie brauchen es für ihren Lebensunterhalt hier bei uns und können sich dadurch auch mehr leisten.

Erwerbstätige jedweder Nationalität bezahlen übrigens Steuern und AHV, Sozialleistungen und Krankenkassenbeiträge wie wir alle. Sie arbeiten gerne und gut bei uns, vorausgesetzt man erlaubt ihnen, zu arbeiten. Dafür verdienen sie nicht nur einen fairen Lohn, sondern auch eine korrekte und respektvolle Behandlung.

Genauso wie die rund 600 000 Schweizerinnen und Schweizer, die im Ausland leben.

Tatsachen gegen Vorurteile. 

Ein Beitrag der Kantone Basel-Stadt und Basel-Landschaft zur sachlichen Diskussion im Umgang mit Menschen.
Weitere Informationen unter: www.welcome-to-basel.bs.ch, www.migration.bl.bs.ch